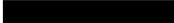

Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern für inklusive Bildung in der Schweiz

Fachgespräch am Donnerstag, 2. Februar 2017 - Arbeitsstelle für Diversität und Unterrichtsentwicklung. Goethe
Universität Frankfurt

Prof. Dr. Judith Hollenweger Haskell

Überblick

- 
1. Die Situation in der Schweiz*
 2. Wo wir heute stehen
 3. Was uns beschäftigt für die Zukunft

* Mit Blick auf Bildung gibt es «die Schweiz» natürlich nicht!

Die Situation in der Schweiz

Eine Schweiz – 26 Bildungssysteme

Einige Informationen

- 8'256'000 Einwohner, Ausländeranteil an Wohnbevölkerung: 24%
- Anteil fremdsprachiger Kinder in obligatorischen Schulen: 29.3%
- Behindertengleichstellungsgesetz in Kraft seit 2004
- Seit 2006 gilt Art. 61b der Bundesverfassung zur Harmonisierung der kantonalen Bildungssysteme
- Gemeinsamer Lehrplan der 21 Deutschschweizer Kantone wird gegenwärtig eingeführt



Subsidiarität und Zivilgesellschaft

Schweizer Bundesverfassung und Neugestaltung des Finanzausgleichs und der Aufgabenteilung zwischen Bund und Kantonen:

«Bund und Kantone setzen sich in Ergänzung zu persönlicher Verantwortung und privater Initiative dafür ein, dass ...»

- Anspruch auf Grundschulunterricht als anerkanntes Sozialrecht
- Aus den Sozialzielen können keine unmittelbaren Ansprüche auf staatliche Leistungen abgeleitet werden
- Sonderschulfinanzierung seit 2008 ganz in Verantwortung der Kantone

→ Zahlreiche Sonderschulen mit privater Trägerschaften

→ Berufsverbände waren traditionell deren Interessensvertretungen

«Schulische Heilpädagogik» - Berufsausbildung aufbauend auf Regellehrdiplom

«Sonderpädagogik» - Hochschulstudium ohne Lehrbefähigung

Wir sind schon lange im Gespräch

Schweizerische Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK)

- 1985: Empfehlungen zur Sonderpädagogik
- 1994: Dossier 27 Sonderpädagogik in der Allgemeinen Lehrerbildung
- 1998: Reglemente über die Anerkennung der Hochschuldiplome für Lehrkräfte
- 2007: Interkantonale Vereinbarung über die Zusammenarbeit im Bereich der Sonderpädagogik

Pädagogische Hochschulen (früher COHEP, heute swissuniversities)

- 2008: Analyse und Empfehlungen: Heilpädagogik in der allgemeinen Lehrerinnen- und Lehrerbildung
- 2016: Empfehlungsvorschläge Sonderpädagogische Aspekte in der Ausbildung der Regelklassen-Lehrpersonen

Wo wir heute stehen

Umsetzung kantonaler Gesetzgebungen in der Lehrpersonenausbildung

Obligatorische Bildung liegt in der Verantwortung der Kantone

- Die Pädagogischen Hochschulen in der Schweiz sind erst um die 10 Jahre alt
 - Traditionell bestehen enge Beziehungen zwischen Bildungsverwaltungen – Hochschulen – Schulfeld
 - Grundlagen für Reformen (z.B. Stärkung der Integration, Lehrplan 21) werden meist gemeinsam mit allen Akteuren erarbeitet
 - Pädagogische Hochschulen passen ihr Curriculum bei Schulreformen mehr oder weniger selbständig an und integrieren z.B. die im Schulfeld neu verwendeten Verfahren (z.B. Schulisches Standortgespräch) in die Ausbildung
 - Expertise fließt über Schulentwicklungs- und Weiterbildungsaufträge zurück in die Ausbildungen an den Pädagogischen Hochschulen
- Veränderungen Richtung Inklusion entwickeln sich langsam, aber dafür meist synchron und mehr oder weniger nachhaltig

Pädagogische Hochschule Zürich

Was wir heute tun

- Module mit sonderpädagogischer Ausrichtung für alle Studierenden in stufenübergreifender Form
 - Vertiefungsmodule für unterschiedliche Stufen v.a. für den Bereich Unterrichtsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten
 - Vertiefungen Sonderpädagogik in enger Absprache mit der HfH (Akkreditierungsmöglichkeit) und in enger Kooperation mit Schulen in der Praxis
 - Neukonzeption der Module in der Curriculumsrevision 2017: Inklusive Bildung I, II, III
 - Neukonzeption eines Wahlbereiches auf der Sek-I-Stufe zu Schulischer Sonderpädagogik in einer inklusiven Schule (21 ECTS, enge Absprache mit der HfH, Akkreditierungsmöglichkeit)
- Zusammenarbeit mit Ausbildungsinstituten für Schulische Heilpädagogik wurde in den letzten Jahren intensiviert

Was wir (noch) nicht tun

- Die Behindertenrechtskonvention (BRK) – obwohl seit 2014 ratifiziert – erregt die Geister in der Schweiz kaum
- Kaum öffentlicher Diskurs und keine Grundsatzdebatte zu «Inklusion»
- Absolutes Recht auf eine Beschulung in einer Regelschule gibt es nicht, aber integrative Schulung hat Vorrang
- Keine öffentliche Empörung über Sonderschulung (ca. 3% wurden 2014 in einer Sonderschule unterrichtet)
- Anpassungen in (Regel-)Schulen erfolgen pragmatisch und meist erst bei Bedarf im Einzelfall
- Abschaffung der Ausbildung zur «Schulischen Heilpädagogin» ist kein Thema
- Keine öffentliche Empörung über die Tatsache, dass ein grosser Anteil der «schulischen Heilpädagogen» über keine entsprechende Ausbildung verfügen

Was uns beschäftigt
für die Zukunft

Mindsets von Lehrpersonen besser verstehen und verändern



Zum Beispiel: Situationsbewusstsein von Studierenden verändern (Twiselton 2004)

■

Aufgrund von Unterrichtsgesprächen mit Studierenden hat Twiselton sie einer der folgenden drei Gruppen zugeteilt und die Gruppen bezüglich ihres Verständnisses zu «literacy learning» befragt. Welche Unterschiede vermuten Sie?

«Aufgabenmanager» (Task Managers)

- Produktorientiert, Schüler/innen sind «on task»
- Fokus auf gelöste oder nicht gelöste Aufgaben

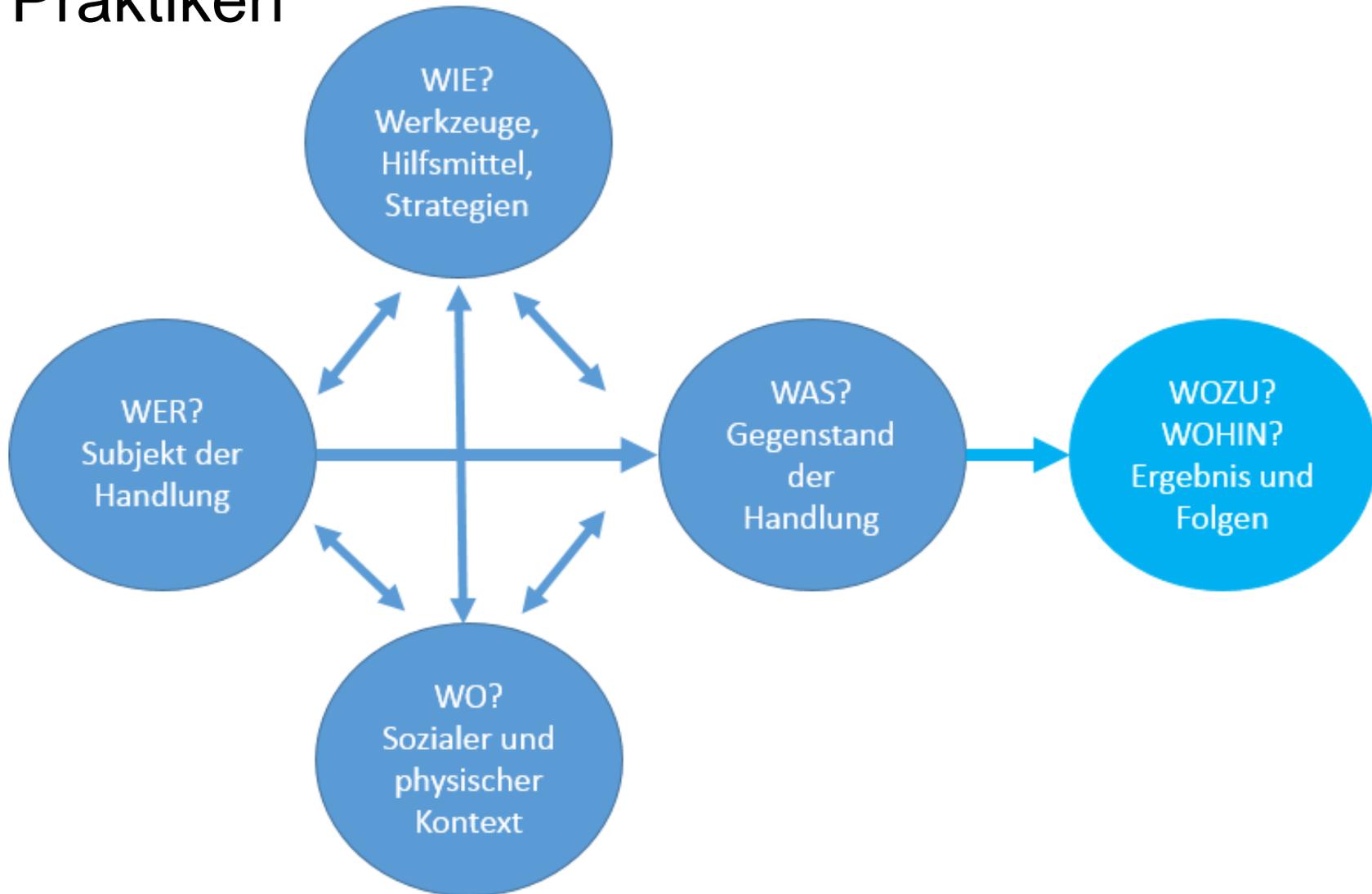
«Curriculumzusteller» (Curriculum Deliverers)

- Lehrinhaltsorientiert, Schüler/innen «folgen Unterricht»
- Fokus auf Unterrichtsinhalte und ob die Schüler/innen diese verstanden hat

«Konzept- und Kompetenzbauer» (Concept and Skill Builders)

- Schüler/innenorientiert, Schüler/innen «können Wissen anwenden und lernen»
- Fokus auf Denken und Lernen der Schüler/innen

«Teacher Agency» für die Entwicklung inklusiver Praktiken



Fragen
Anregungen
Diskussion

judith.hollenweger@phzh.ch